



Foto: © Thomas Müller

Der Samen der Ackerbohne (*Vicia faba*) ist eine der ältesten Kulturpflanzen und auch Bibelpflanze. Bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts war er eine typische, nahrhafte und gesunde Pflanze des Thüringer Beckens, die hier gut gedieh. Die Erfurter sagen dazu auch "Erfurter Puffbohne". Ist die Zeit reif, für eine kulinarische und gesundheitliche Wiederentdeckung?

*Als David nach Mahanajim gekommen war, da brachten (sie)... Betten, Becken, irdene Gefäße, Weizen, Gerste, Mehl, geröstete Körner, **Bohnen**, Linsen, Honig, ... zu David und zum Volk, das bei ihm war, zum Essen. Denn sie dachten: Das Volk wird hungrig, müde und durstig geworden sein in der Wüste. 2.Samuel 17,28*

Informationen für Gästebegleiter*innen

- | | |
|-----------------------------------|-------|
| 1. Kirche auf der BUGA: Überblick | S. 2 |
| 2. Begegnungen und Gespräche | S. 7 |
| 3. Praktische Fragen und Infos | S. 11 |

1. Kirche auf der BUGA: Überblick

Willkommen!

Seit 2015 plant ein ökumenisches Vorbereitungsteam mit Vertretern der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), des Bistums Erfurt und des Evangelischen Kirchenkreises Erfurt den Kirchauftritt auf der BUGA in Erfurt. Nur mit vereinten Kräften und zahlreicher Unterstützung ist so ein Großprojekt durchzuführen. Seit Sommer 2018 verstärkt Marion Müller als Projektkoordinatorin das Team. Auch Sie als ehrenamtliche Gästebegleiterinnen und Gästebegleiter sind ein wichtiger Teil dieses Teams, welches der „Kirche auf der Bundesgartenschau“ ein Gesicht gibt. Herzlich Willkommen!

In dieser Handreichung haben wir für Sie Informationen, die heute schon klar sind, zusammengetragen. Die offenen organisatorischen Fragen u.a. zu Corona-Hygieneregeln werden zeitnah von der BUGAgGmbH veröffentlicht und uns zur Verfügung gestellt. Sie werden der aktuellen Infektionslage angepasst. Wir werden Sie informieren und bitten gleichzeitig um Vorsicht, Abstand, vorausschauendes Handeln und Flexibilität insbesondere bei größeren Veranstaltungen.

Kirche und Gartenschau

Die Erde und Schöpfung als Gottes Garten sind ein Schatz, den es (wieder-) zu entdecken, zu loben, zu feiern, zu schmecken, zu bewahren und wieder herzustellen gilt.

Vergangene Gartenschauen haben bereits gezeigt, welche Chancen in einem gezielten Auftritt außerhalb der Kirchenmauern liegen. Vor allem für die Zielgruppe der kirchlich Distanzierten bietet sich auf der Gartenschau die Gelegenheit, in Kontakt mit der Kirche zu treten und christliche Glaubensinhalte kennenzulernen. In einem persönlichen Gespräch, bei einer interessanten Veranstaltung für die ganze Familie oder während einer Verschnaufpause vom oft hektischen Alltag finden Besucher christliches Miteinander und Erbauliches, ohne gezielt danach gesucht zu haben. So können Vorurteile abgebaut und neue Zugänge zum Glauben und zur Kirche geschaffen werden.

Chancen und Aufgaben der Kirchen:

- Mit Menschen in Kontakt kommen.
- Kirche als gesellschaftlich relevanten Akteur präsentieren.
- Die Erde als Gottes Garten wahrnehmen, in ihrer Schönheit und gleichzeitig Verletzlichkeit und Bedrohung zu begreifen und zur Schöpfungsbewahrung beizutragen.
- Früchte, Pflanzen, Säen, Samen, Bäume und Gärten spielen eine wichtige Rolle in der Bibel, sind Gottes Schöpfung und lebensnotwendig. Dies gilt es für unser Leben (wieder) zu entdecken.
- Auch kulturgeschichtlich spielen Paradies-, Kloster- und Pfarrgärten und die darin enthaltenen Medizin-, Küchen-, Rosen- und Schmuckgärten eine wichtige Rolle, die es (wieder-) zu entdecken gilt.
- Über die Vielfalt ökumenischer Angebote aus Stadt, Region und Land informieren.
- Eine bunte Gemeinschaft von Glaubenden auch kirchenfernen Menschen sichtbar machen.

Thema „Ins Herz gesät“

Das Motto der Kirchen auf der Bundesgartenschau 2021 lautet „ins Herz gesät“. Etwas säen, etwas ins Herz säen, drückt Vertrauen und Sehnsucht aus, auch Glaube, Liebe und Hoffnung.

Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise.

1. Mose 1, 29

Dies ist eine Zusage, ein Schatz! Saatgut ist ein wertvolles, jedoch heute u. a. durch Gentechnik, Patente und Ackergifte gefährdetes Natur- und Kulturgut. Dabei geht es um mehr als ein paar Körner: die Gesundheit und Ernährung der Menschheit, biologische und kulturelle Vielfalt, Leben! Dies geht alle an. Vor dem Hintergrund der gefährdeten Lebensgrundlagen für Saatgut, Pflanzen, Tiere und uns Menschen möchten wir uns als Kirche in den Dialog einbringen, der für unsere Gesellschaft wie auch jeden von uns existentiell ist.

Dazu gehören Themen wie: Lob der Schöpfung, Saatgut, Säen, Pflanzen, Natur, biologische, kulturelle und religiöse Vielfalt und Wertschätzung, Daseinsvorsorge, Resilienz, Gesundheit, ökologische Landwirtschaft und Ernährung vor Ort, Herz, Spiritualität, Mystik, Glaube, Liebe, Hoffnung. Diese Themen möchten wir mit Andachten, Impulsen, Kultur- und Musikveranstaltungen, Aktionen und Gottesdiensten aufgreifen.

Die Bundesgartenschau kann dabei ein Impuls und Wegbereiter sein, sich mit der Erde als Gottes Garten generell auseinanderzusetzen, die Schönheit und Heilkraft der Schöpfung, gleichzeitig die Zerbrechlichkeit und Bedrohung wahrzunehmen und sich auf eine Umkehr, einen Wandel zur Heilung zu begeben. Glaube, Liebe und Hoffnung sind uns „ins Herz gesät“ und können uns Wege weisen, die Erde und Schöpfung zu pflegen und zu bewahren.

Weiterführende Informationen und Grundlagen, links

- Homepage: <https://www.kirche-buga2021.de/>
- Filmtipp: Unser Saatgut- wir ernten, was wir säen
- Buchtipps zur lebensspendenden Heilkraft von Obst, Gemüse, Kräutern und Wildpflanzen: Anthony William: Medical food
- Laudato si („Gelobt seist du“), die zweite Enzyklika von Papst Franziskus, 2015
- Weltagrарbericht <https://www.weltagrарbericht.de/>
- Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt <https://nutzpflanzenvielfalt.de/>
- Solidarische Landwirtschaft <https://www.solidarische-landwirtschaft.org>
- Slow food <https://www.slowfood.de/>

Das Logo



Unterschiedliche Farbvarianten der Wort--Bild--Marke

„Aus der Mitte sprießt Neues: ein florales Zeichen, fast Buchstabe! Man kann es schreiben, in den Sand, ins Beet, auf die Haut. Die Saat geht auf an einem geschützten Fleck, einem aufgeschlossenen Ort. Aus der Mitte entspringt das Leben. Bereitet es den Boden von morgen?“ Stefan Arnold, Grafik-Designer

„Der Rote Faden“

„Der Rote Faden“ hieß der Siegerentwurf eines studentischen Wettbewerbs mit der FH Erfurt. Daraus hat das Erfurter Architekturbüro Funken Architekten den Entwurf und Bau weiterentwickelt. Der Pavillon wird zum Tag der Architektur, dem 27.07.2021 ausgestellt. Die Erfurter Zimmerei Eckardt & Rothhardt GmbH hat den Bau ausgeführt. Die bauliche Grundstruktur des „Roten Fadens“ aus dem nachwachsenden Baustoff Holz (europ. Lärche) steht südlich der Peterskirche und führt vorbei an Pflanzen zum Kirchenpavillon: Beim Entwurf der Beete und Spalieräpfel haben Heuschneider Landschaftsarchitekten mitgewirkt. Der Gartenbaubetrieb Lutz Großkopf liefert und pflanzt die meisten Pflanzen: rotblühende Blumen, Heil- und Kneippkräuter und Bibelpflanzen bilden den Roten Faden. Die Tischlerarbeiten, eine Pflanzen-Bibel sowie ein „Samen- und was daraus wird“- Spiel sind aus Thüringer Holz (Lärche, Fichte) von Stephan Baecke aus der holz-hand-wirkstatt in Tonnforf bei Erfurt.

Die Erfurter Glaskünstlerin Sandra Meinung wird das Kreuz gestalten.

Von dort ist auch Jesus als „Schmerzensmann“ sichtbar. Am Relief „Schmerzensmann“ an der Peterskirche können Besucher einen Stein als Symbol ihrer Belastungen, Sorgen, Schmerzen ablegen, natürlich kann man seine Sorgen auch ohne Stein bei Jesus ablegen. Anfang Dezember sind auch erste Zwiebeln und Pflanzen, wie Tulpen, Pfingstrosen, Lilien, Malven und Engelwurz in die Erde gekommen. Im Frühjahr 2021 kommen noch Heilkräuter, Ackerbibelpflanzen, wie beispielsweise die nahrhafte und gesunde, einst für Erfurt typische Ackerbohne (Erfurter Puffbohne) dazu. Auch Obstbäume (Äpfel, Wein, Feigen, Olive) als Spalier- und Kübelpflanzen sind geplant.

Kirchenpavillon

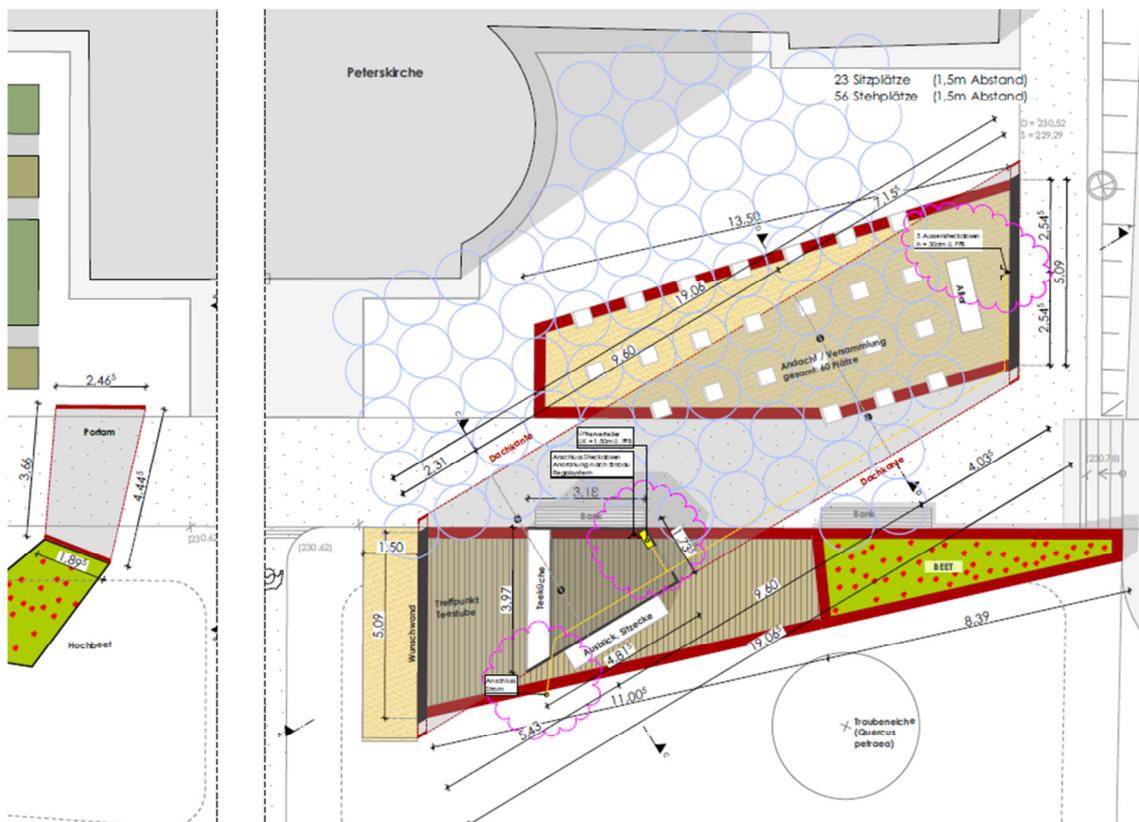
Im Zentrum steht der Kirchenpavillon als Teil des Roten Fadens neben der Peterskirche auf dem Petersberg über der fantastischen Stadtkulisse Erfurts gelegen. Hier entsteht ein besonderer Ort für die Gartenschaubesucher und -besucherinnen, der Offenheit ausstrahlt, Ein- und Ausblicke zur Kirche und Stadt und Petersberg inszeniert, einen Rahmen schafft, etwas Schutz vor Witterung bietet, zu verschiedenen Veranstaltungen oder auch zur besinnlichen Ruhepause einlädt.



Fotos v.l.n.r.: © Marion Müller, © Matthias Schmidt

Give-aways zum Weitergeben und Mitnehmen:

- Ein „Give-away“ auf der BUGA zum Mitnehmen wird samenfestes, ökologisches Saatgut namens „Grüner Smoothie“ mit Salaten und Heilkräutern aus der Blumenstadt Erfurt sein. Dabei handelt es sich um eine Kooperation mit Rose Saatzucht Erfurt, welche in Erfurt Blumen und Gemüse ökologisch anbaut und züchtet.
- Besucher*innen können am Pflanztisch Samen-Kugeln aus samenfestem ökologischem Saatgut formen und in einer selbst gestempelten Papiertüte mit nach Hause nehmen.
- Durch eine Kooperation mit dem Bibelwerk wird es auch bereits fertige Samenkugeln mit Blumen aus ökol. Saatgut geben.
- Bibeltextomaten, aus denen man einen Bibelvers zum Mitnehmen ziehen kann, wird es vom Bibelwerk geben.
- Ein spiritueller Wegbegleiter, eine Einladung mit meditativen Impulsen zur bewussteren Wahrnehmung der uns umgebenden Schöpfung liegt ebenfalls zum Mitnehmen aus.



Lageplan Andachts- und Veranstaltungsort/Kirchenpavillon, Funken Architekten mit 1,5 m Corona-Sicherheitsabstand der Bestuhlung und Stehplätze

Benachbarte Ausstellungen werden auch die Tafel der Begegnung vor der Südseite der Peterskirche sein, daran angrenzend der mittelalterliche Küchengarten. Im Osten der Peterskirche wird es den Rosengarten der Hl. Elisabeth, der Schutzpatronin des Bistums Erfurt geben und natürlich die teilsanierte Peterskirche und ehemalige Klosterkirche. Das Kriegspulvermagazin soll als Raum der Stille fungieren.

Über den Ort: Beitrag zur geschichtlichen Entwicklung des Petersberges mit dem Schwerpunkt der Peterskirche bzw. der ehemaligen Klosterkirche St. Peter und Paul und Gartenkultur

Die ehemalige Klosterkirche St. Peter und Paul ist der größte erhaltene romanische Kirchenbau in Thüringen und gilt als erster Großbau der Hirsauer Schule auf thüringischem Boden.

Diese Tatsache ist im allgemeinen kulturellen Gedächtnis Thüringens meist ebenso wenig präsent wie die überragende Stellung, die der Petersberg als eines der ältesten und am längsten bestehenden spirituellen Zentren in Thüringen und als eines der bedeutendsten Benediktinerklöster Deutschlands besaß. (Prof. Dr. M. Werner, Universität Jena)

Heute ist die Peterskirche das letzte erhaltene Gebäude der einstigen Klosteranlage auf dem Petersberg, die 1803 säkularisiert wurde.

Am Beginn der Geschichte Erfurts steht der Apostel der Deutschen, der Hl. Bonifatius. Er hatte Erfurt als Thüringer Bischofssitz auserkoren und gründete 742 das Bistum. Neben der frühen Ansiedlung an der Furt über die Gera (im Gebiet der heutigen Krämerbrücke) gab es eine zweite Ansiedlung auf dem Domhügel und dem Petersberg. Der Petersberg trug um 800 vermutlich eine königliche Pfalz, auf der ein Graf im Auftrag Karls des Großen residierte. Es ist anzunehmen, dass auch das später auf diesem Berg ansässige Peterskloster auf frühmittelalterliche Zeiten zurückgeht. Karl der Große ist auch bekannt für seine Landgüterverordnung: "Capitulare de villis", die erste Land- und Wirtschaftsordnung des Mittelalters. Das Interesse an dieser ist heute noch bzw. wieder groß, weil darin auch der verpflichtende Anbau von Obstbäumen, Weinreben, Küchen- und Heilkräutern und Gemüse beschrieben ist. Die Liste umfasst 73 Pflanzenarten; Nutzpflanzen wie Gemüse, Heilkräuter und 16 verschiedene Sorten von Obstbäumen, die in allen kaiserlichen Gütern angepflanzt werden sollten. Diese sicherten einerseits die Versorgung Karls des Großen und seines Hofes, der sich laufend auf Reisen befand und andererseits die medizinische Grundversorgung und Ernährung der Bevölkerung.

Vorbild für diese Pflanzensammlung der Landgüterverordnung waren die Gärten der Klöster, die für den Eigenbedarf nach der Vorgabe des Ordensgründers Hl. Benedikt von Nursia von den Mönchen und Nonnen angelegt wurden. Gegen jedes Symptom und jede Krankheit hatten sie ein Kraut im Garten.

Sicher ist, dass im 11. Jhd. auf dem Petersberg ein Domherren Stift bestand, welches um 1060 in ein Benediktinerkloster-Mönchkloster umgewandelt wurde. Dieses Kloster, das bald über einen reichen Grundbesitz verfügte, war im 12. und 13. Jhd. eine Pflanzstätte von Wissenschaft und Bildung. Berühmt und für die deutsche Geschichte wichtig ist die nach ihrem Entstehungsort benannte Peterschronik.

Die Peterskirche, vor deren Mauern unser temporärer Kirchen-BUGA-Pavillon errichtet wurde, entstand von 1127-1147 als romanischer Kirchenbau. Bis 1813 war sie mit ihren beiden, der Stadt zugewandten Osttürmen das hochragende Wahrzeichen der Stadt. Bei der Beschießung der von den Franzosen besetzten Zitadelle Petersberg durch die preußischen Truppen am 06. Nov. 1813 wurde die Peterskirche stark beschädigt. Die preußische Militärverwaltung ließ die Türme und das Kirchenschiff bis zur Höhe der Seitenschiffe abtragen, um 1820 ein Militärmagazin einzurichten.

Trotz ihrer Zerstörung und Zweckentfremdung ist die Kirche noch immer ein bemerkenswertes Zeugnis mittelalterlicher Baukunst. In ihrem Inneren sind außerdem bedeutende mittelalterliche Wandmalereien erhalten. An der südlichen Außenwand

des Querhauses ist des Weiteren eine Ritzzeichnung erhalten. Sie entstand wohl um das Jahr 1360 und zeigt einen sogenannten „Schmerzensmann“.

In Vorbereitung auf die BUGA erfolgte eine Fassadenrestaurierung und Teilsanierung der Peterskirche, die sich heute im Besitz der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten befindet, um auch nach der BUGA vielfältige öffentliche Nutzungen zu ermöglichen.

Während der BUGA wird in der Peterskirche die multimediale Ausstellung „Paradiesgärten – Gartenparadiese“ gezeigt. Diese spannt den Bogen von den Paradiesgärten der Klosterzeit über die Gartenparadiese der Renaissance bis zum 20. Jahrhundert am Beispiel von elf historischen Garten- und Parkanlagen aus dem Bestand der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten.

Text: Dieter Bombach, Marion Müller, STSG

Weiterführende Informationen finden Sie auf unserer Homepage: www.kirche-buga2021.de

Das Programm

Während der gesamten Laufzeit gibt es ein abwechslungsreiches Programm am Kirchenpavillon. Im Wochenrhythmus wechseln die verantwortlichen Kirchengemeinden und Einrichtungen.

Die Tagesstruktur ist dabei durch einige feste Termine vorgegeben:

- 12 Uhr Mittagsandacht
- 17 Uhr Abendandacht
- Sonntags um 15 Uhr Gebetszeit der Religionen
- Sonntags um 17 Uhr Gottesdienst

Die Wochenverantwortlichen (Vertreterinnen und Vertreter verschiedenster Gemeinden, Einrichtungen, Werke und Initiativen in ihrer ökumenischen Vielfalt) halten die Andachten und organisieren darüber hinaus in „ihrer“ Woche weitere Mitmachangebote, Gemeindepräsentationen, Chor- und Posaunenkonzerte und vieles mehr.

Wer als Wochenverantwortliche*r eine Andacht übernommen hat, ist auch für die musikalische Begleitung zuständig. Ein E-Piano wird vor Ort stehen sowie eine Lautsprecheranlage, Mikrofone, Verstärker und ein Abspielgerät für CDs.

Sie werden als Gästebegleiter*innen in die Handhabung des Auf- und Abbaus der Technik eingewiesen.

Zur Ausstattung des Pavillons werden einige speziell angefertigte interaktive Spiele für die Besucher zur Verfügung stehen. Sie sollen einfach in der Handhabung sein und sich selbst erklären.

2. Begegnungen und Gespräche

Menschen, die zur Bundesgartenschau kommen, tun dies in der Regel entspannt. Sie wollen ungezwungen einen schönen Tag in einer schönen Umgebung verbringen. So wollen wir diesen Menschen auch begegnen – ungezwungen, entspannt und freundlich.

Mögliche Sätze, um auf Besucherinnen und Besucher zuzugehen:

- Ich begrüße Sie am Kirchenpavillon und gebe Ihnen gerne Auskunft, wenn Sie möchten.
- Guten Tag. Herzlich willkommen. Sie dürfen sich gerne umschaun und die Atmosphäre genießen.
- Guten Tag, Sie möchten sich hier erst einmal umschaun? Wenn Sie Fragen haben, können Sie mich gerne ansprechen.
- Kommen Sie näher, schauen Sie sich um. Wenn Sie Fragen haben, stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Schwierige Situationen

Hin und wieder kann es zu schwierigen Situationen kommen. Obwohl das die Ausnahme sein dürfte, ist es wichtig, darauf vorbereitet zu sein, um sicher reagieren zu können. Gerade in solchen Situationen fehlen uns manchmal gute Worte. Im Folgenden werden beispielhaft einige Situationen aufgezeigt und Verhaltensmöglichkeiten vorgeschlagen:

- a) Eine Person nähert sich dem Kirchenpavillon und betrachtet ihn zurückhaltend. Sie grüßen freundlich, laden ein, bieten an Fragen zu beantworten. Die Person mustert Sie wortlos, erwidert den Gruß nicht und geht vorbei.**

Mögliche Gründe:

- Unsicherheit
- Skepsis
- Kirche im Allgemeinen ist fremd
- Abneigung gegenüber Kirche
- Schlechte Erfahrungen mit Kirche

Wie kann ich mich verhalten?

- freundlich bleiben
- nicht bedrängen
- innerlich offen bleiben (vielleicht ergibt sich später ein Gespräch)
- nicht persönlich nehmen (manchmal ergeben sich spätere Annäherungen, mit denen man zunächst nicht gerechnet hat)

- b) Jemand spricht Sie direkt an: „Für sowas gibt die Kirche Geld aus!“**

Mögliche Gründe:

- Wie geht Kirche mit Kirchensteuern um?
- Welchen Sinn hat solch ein Pavillon auf der Bundesgartenschau?
- Kirche verschwendet Geld!
- Kirche hat zu viel Geld!

Was kann ich sagen?

- Es ist sicher gut, etwas kritisch zu hinterfragen, aber schauen Sie doch trotzdem einmal rein.
- Sie sind kritisch. Das kann ich verstehen. Vielleicht kann ich Ihnen ein paar Fragen beantworten.
- Sie ärgern sich jetzt und denken an das Geld, das die Kirche dafür ausgegeben hat. Möchten Sie trotzdem hineinschauen?
- Wir möchten Menschen gerne einen Ort anbieten, an dem Sie sich wohlfühlen.
- Es ist Kirche wichtig, dort zu sein, wo die Menschen sind.

c) Jemand betrachtet kritisch den Pavillon und sagt: „Das ist total hässlich!“

Mögliche Gründe:

- Persönliches Empfinden (nicht jeder kann/muss alles schön finden)
- die Symbole werden nicht erkannt

Was kann ich sagen?

- Schade, dass es Ihnen nicht gefällt.
- Darf ich Ihnen etwas zu dem „Roten Faden“ oder dem Motto „ins Herz gesät“ erzählen?
- Was fänden Sie denn schön?
- Was stört Sie?
- Haben Sie einen Vorschlag, was man besser machen könnte?

d) Sie begrüßen eine Person mit den Worten „Herzlich willkommen!“

Diese antwortet: „Bei der Kirche bin ich nicht willkommen!“

Mögliche Gründe sind vielleicht schlechte Erfahrung mit Kirche wie:

- Exkommunizierung
- Pfändung von Kirchensteuern
- strenger Konfirmandenunterricht/Seelsorger
- verwehrte Amtshandlung

Was kann ich sagen?

- Das hört sich nicht gut an. Gibt es einen Grund zu dieser Annahme?
- Darf ich fragen, wieso Sie das denken?
- Ich würde mich freuen, wenn Sie hier eine andere Erfahrung machen.
- Hier sind Sie willkommen.

e) Eine Person kommt vorbei, betrachtet abfällig den Pavillon, wendet sich Ihnen zu und sagt: „Nicht mal hier ist man vor der Kirche sicher!“

Mögliche Gründe:

- Schlechte Erfahrung mit Kirche oder Geistlichen
- Abneigung gegen alles Religiöse

Was kann ich sagen?

- Sie müssen sich nicht bedroht fühlen.
- Wir möchten Sie nicht bedrängen.
- Ich bin für Sie da, wenn Sie das möchten.

- Sie sind zu nichts verpflichtet.
- Haben Sie schlechte Erfahrungen gemacht?
Es ist gut, sich vor dem Eintreten einer schwierigen Situation Gedanken darüber zu machen, wie man angemessen reagieren kann, denn das Gefühl von Sprachlosigkeit kann sehr belastend sein. Sollte es dennoch einmal geschehen, sprechen Sie es auf jeden Fall im Team an. Zum einen, um dieses Gefühl nicht mit nach Hause zu nehmen, zum anderen, um Ihre Erfahrung zu teilen. Vielleicht waren andere bereits in einer ähnlichen Situation oder Ihre Erfahrung kann anderen helfen.

Schwierige Situationen können sich vor allem in der Begegnung mit folgenden Personengruppen ergeben:

- Gleichgültige (freundliche Einladung wird schweigend ignoriert)
- Provokateur*innen (benennen Probleme und wollen keine Lösung zulassen)
- Enttäuschte (haben eine schlechte Erfahrung gemacht, die sie nachhaltig bewegt)

Den Enttäuschten sollte eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Bieten Sie ihnen die Möglichkeit, ihre Enttäuschung zu benennen („Was hat Sie so enttäuscht?“) und am Kirchenpavillon ein offenes Ohr zu finden. Aber (!) überfordern Sie sich nicht selbst. Sie sind nicht „DIE KIRCHE“. Eine Vermittlung an einen Pfarrer oder an einen der Wochenverantwortlichen kann Sie entlasten.

Umgang mit Konfliktsituationen

a) Dem Auftrag treu bleiben

- Ich Sorge dafür, dass sich die Menschen hier wohl fühlen können.
- Ich bin da, Kirche hier und jetzt zu repräsentieren, nicht um die Kirche zu retten.

b) Nicht persönlich nehmen (Distanz)

- Sie werden hier nicht als Person angegriffen, sondern als Institution.
- Sich innerlich bewusst machen: Hierfür bin ich nicht zuständig.
- Ich bin nicht dafür da, die Laune anderer Personen zu verbessern oder die schlechten Erfahrungen mit der Kirche wieder gut zu machen.
- Dadurch, dass ich mich um die Stimmung dieser Person kümmere, rette ich weder die Bundesgartenschau noch die Kirche.
- Auch mit der besten Argumentation kann man Menschen, denen etwas „querkommt“, nicht besänftigen. Beschwichtigungsversuche steigern oft die Aggression.

c) Einladen, erst einmal etwas Neues zu entdecken

- Verbeißen Sie sich nicht in provokante Fragestellungen, sondern nehmen Sie diese lediglich (aner kennend) wahr („Sie ärgern sich über ...“, „über den Umgang mit Geld kann man unterschiedlicher Meinung sein“, „es tut mir leid, dass Sie schlechte Erfahrungen mit Kirche gemacht haben ...“).
- Laden Sie ein, Positives wahrzunehmen („schauen Sie ...“, „genießen Sie ...“).
- Laden Sie ein, Kirche einmal anders wahrzunehmen.
- Ruhig bleiben und Angebote machen (Ruhe).
- Fragen Sie nach dem konkreten Bedürfnis („Was kann ich in dieser Situation für Sie tun?“)
- Fragen Sie nach der Absicht („Mit welcher Absicht erzählen Sie mir das? Wie kann ich Ihnen helfen?“).

- Auf zuständige Personen hinweisen („Haben Sie schon einmal mit einer offiziellen Person der Bundesgartenschau-Gesellschaft darüber gesprochen?“).
- Grenzen der eigenen Möglichkeiten benennen und andere Möglichkeiten benennen („Dazu kann ich Ihnen hier auf die Schnelle sicher keine zufriedenstellenden Antworten geben, aber wenn Sie darüber reden möchten, könnten wir Ihnen gerne Informationsmaterial/Adressen/Kontaktmöglichkeiten zukommen lassen ...“ „Was Sie mir erzählen, macht mich etwas sprachlos. Möchten Sie mit dem Pfarrer/der Pfarrerin/der hauptamtlichen Mitarbeiter*in hier darüber sprechen? Er/Sie ist gerne für ein Gespräch da.“)

Kurzgespräche

„Kann ich Ihnen mal was erzählen?“ ... „Wie gut, dass ich mal jemand von der Kirche treffe!“

Das sind Einstiegssätze, die in lange Gespräche verwickeln können, aus denen man mitunter schwer herauskommt. Vielleicht haben Sie in anderen Zusammenhängen schon einmal die Erfahrung gemacht, dass eine Person Ihnen gegenüber eine Problemsituation schildert, die zunächst ausweglos erscheint oder einen zu erschlagen droht. Wichtig bei einem Kurzgespräch ist, dass es kurz bleibt und der Gesprächspartner dennoch nicht abgewürgt wird. Daher ist es gut, ein Gesprächsziel vor Augen zu haben:

Die ratsuchende Person soll am Ende des Gesprächs **aus eigener Kraft** einen ersten Schritt in **eine neue Richtung** gehen können. Die Person soll sich frei fühlen, in Ihrem Leben wieder **eigenverantwortlich handeln** zu können. D.h. zukunftsgerichtet schauen, Ressourcen aktivieren. Die ratsuchende Person selbst hat die Kraft in sich die Dinge neu zu sehen oder zu bewerten.

Hilfreiche Fragen dabei können sein:

- Was würden Sie sich wünschen?
- Was müsste geschehen, dass ...?
- Müsste der/die andere handeln, damit es Ihnen gut geht?
- Womit würde es Ihnen gut gehen?
- Was würde Ihre Meinung ändern?
- Was könnte ein nächster Schritt für Sie sein?

Wichtig:

- Überfordern Sie sich nicht selbst.
- Es ist nicht Ihre Aufgabe, Probleme anderer zu lösen.
- Lassen Sie sich nicht vereinnahmen. („Nun sagen Sie doch mal selbst, dass das unmöglich ist!“)
- Ergreifen Sie keine Partei („Nur Sie können wissen, was Ihnen Ihr Gegenüber sagen will.“).
- Weder Verstärkung eines Problems („Das ist ja wirklich eine bodenlose Frechheit!“) noch Beschwichtigung eines Problems („Sie sehen das viel zu kritisch!“) sind hilfreich.
- Ermutigen Sie Ihr Gegenüber, selbst erste Schritte zu tun, die hilfreich erscheinen.
- Gönnen Sie sich nach einem solchen Gespräch eine Pause. Sollte Sie etwas aus dem Gespräch nicht loslassen, sprechen Sie einen der Wochenverantwortlichen an.

3. Praktische Fragen und Infos

Dauer der Bundesgartenschau

23. April bis 10. Oktober 2021, das sind sechs Monate bzw. 171 Tage

Kassenöffnungs- und Einlasszeiten

Über den Haupteingang Petersberg April bis Oktober täglich 9 bis 20 Uhr

Besondere Öffnungszeiten

Bei Sonderveranstaltungen ist die Kasse bis eine Stunde nach Beginn des Events geöffnet.

Aufenthalt auf dem Gelände

Bis zum Einbruch der Dunkelheit können Besucherinnen und Besucher die Atmosphäre und Attraktionen auf der Bundesgartenschau erkunden und genießen. Das Gelände kann nach Kassenschluss durch barrierefreie Drehtore individuell verlassen werden.

Viele weitere Informationen zu Eintritten, Veranstaltungen etc. unter: www.buga21.de

Gästekbegleiterinnen und Gästekbegleiter im Team der Kirche auf der BUGA

Als Gästekbegleiter erhalten Sie an Ihrem Einsatztag freien Eintritt auf den Petersberg. Die Eintrittskarte werden wir Ihnen rechtzeitig vorher zusenden.

Für jeden Gästekbegleiter und jede Gästekbegleiterin werden wir am Kirchenpavillon einen Strohhut mit Motto-Banderole und ein personalisiertes Namensschild bereithalten. Den Hut erhalten Sie als kleines Dankeschön für Ihr Engagement geschenkt, die Namensschilder bitten wir Sie im Sinne der Nachhaltigkeit nach Ihren Diensten wieder am Kirchenpavillon abzugeben.

Für den Vormittagseinsatz 9.00 - 14.00 Uhr empfiehlt es sich, spätestens 8.50 Uhr am Haupteingang Petersberg, für den Nachmittagseinsatz 13.30 – 18.30 Uhr, spätestens 13.20 Uhr am Haupteingang zu sein, da der Fußweg zum Kirchenpavillon bis zu zehn Minuten in Anspruch nimmt.

Bitte behalten Sie das tagesaktuelle Infektionsgeschehen im Blick.

Tagesaufgaben

- Vorbereitung Kirchenpavillon bzw. Übergabe an Nachfolger*innen mit Absprachen über tagesaktuelle Dinge, ggf. Notizen vom Vorgänger oder der Vorgängerin lesen.
- Stühle je nach Wetterlage und Infektionsgeschehen positionieren/Sitzkissen verteilen.
- Ggf. Aufsteller mit aktuellen Hinweisen/Programmhilights aufstellen.
- Besucher*innen begrüßen, zur Andacht einladen, über Veranstaltungen am Pavillon/Pulvermagazin informieren, Materialien/Give-aways verteilen, Ansprechpartner*in für Besucher*innen sein, Unterstützung anbieten.
- Bei Andachten: Mit Wochenverantwortlichen gemeinsam Stühle und Technik vorbereiten, fünf Minuten vorher das akustische Signal zum Beginn der Andacht Glocken/Windspiel einspielen, Liedhefte an Gäste verteilen und hinterher wieder einsammeln, Technik wieder aus, Pult und Altar zurückräumen.

- Stundenimpulse aufbauen und einschalten.
- Flyer und Give-aways in dafür vorgesehenen Ständern auffüllen und kontrollieren, dass dort nur abgesprochenes Material ausliegt (fremde Sachen entfernen).
- Auf Ordnung und Sauberkeit am Kirchenstandort achten.
- Eigenen Müll in vorgesehenen Behältern trennen, volle Müllbeutel zusammenbinden und entsorgen.
- Internes Tagebuch/Statistikbuch als Hilfestellung für die nächsten Helfer*innen führen (besondere Vorkommnisse, schöne Erlebnisse, Erfahrungen, Verbesserungsvorschläge, Rückmeldungen von Gästen an Sie etc.), rückmelden, wenn bestimmte Dinge (Wasser, Kaffee, Flyer, Mülltüten usw.) ausgehen oder fehlen und zur Dokumentation der Besucherzahlen zu den Andachten/Veranstaltungen.
- Gästebuch für Kommentare von Besucher*innen auslegen und auf dessen Gebrauch hinweisen (Hier bitte Sorge tragen, dass es nicht wegkommt).
- Kübel-Pflanzen und Beschilderung auf dem Kirchengelände kontrollieren (noch vollständig, zu trocken?) und ggf. vorsichtig wässern.
- Im Bedarfsfall das Diensttelefon (Handy mit Prepaidkarte) vom Kirchenpavillon und Telefonnummernliste verwenden; Telefon abends immer aufladen.
- Checkliste und Handbuch mit konkreten Hinweisen vor Ort beachten.
- Am Abend aufräumen, ggf. kehren, Müll entsorgen, wichtige Hinweise für Nachfolger*in notieren, alles Notwendige wegschließen.
- Bei Sonderveranstaltungen oder in Absprache mit Frau Müller: bei Vorbereitungen helfen, Künstler beim Tragen von Requisiten helfen, kleinere Botengänge erledigen.

Verpflegung

- Leitungswasser, Tee und Kaffee können vor Ort zubereitet und dürfen im mitgebrachten Gefäß verzehrt werden.
- Aufgrund der Infektionslage bitten wir Sie, eigenes Geschirr und Besteck für Ihren persönlichen Bedarf täglich selbst mitzubringen und mit nach Hause zu nehmen.
- Kühlschrank, Wasserkocher, Kaffeemaschine und Mikrowelle für die Gästebegleiter*innen sind vorhanden.
- Verpflegung zum Eigenbedarf kann mitgebracht werden, Reste müssen wieder mit nach Hause genommen werden.
- Der Ausschank von Getränken oder Abgabe von Speisen an Gäste ist am Kirchenpavillon nicht möglich. Bitte verweisen Sie hier an die Gastronomie und die pandemiebedingten verschärften Hygienevorschriften.

Hinweise zu Gegebenheiten vor Ort

Entfernungen

- Die nächsten **WCs im Eingangsbereich und der Defensionskaserne** sind ca. 200 m entfernt.
- **Die Gastronomie** ist ca. 200 Meter entfernt auf der anderen Seite der Peterskirche.
- Für die Anlieferung von Materialien/Catering steht ein **Wirtschaftstor** zur Verfügung, das **außerhalb** der Öffnungszeiten nach Absprache genutzt werden kann; der Fußweg zum Kirchenstandort beträgt ca. 300 Meter.
- **Zu beachten:** Alle Materialien, Requisiten müssen zu Fuß oder mit **Bollerwagen**

transportiert werden; es ist nicht möglich, mit dem Auto oder Fahrrad etc. an das Kirchengelände heranzufahren.

- „Richtiger“ Einlass auch für Mitwirkende erfolgt über den Haupteingang, damit das Ticket entwertet werden kann; Entfernung bis zum Kirchenstandort ca. 500 Meter (ca. 5-10 Minuten einplanen).

Parkplätze

Generell sind die öffentlichen, kostenpflichtigen Parkplätze zu nutzen. Dabei bitte genug Zeit für den Weg vom Parkplatz zum Kirchengelände einplanen.

Besucherordnung

- Für Besucher*innen und Mitwirkende gilt die Besucherordnung der Bundesgartenschau 2021. Wir sind vertraglich verpflichtet, alle Mitwirkenden auf die Einhaltung hinzuweisen.
- Die Antworten auf die häufigsten Fragen zur BUGA21 in Erfurt finden Sie unter: <https://www.buga2021.de/pb/buga/home/service/faq+-+haeufige+fragen>

Wichtige Kontakte:

Anmeldung/Dienstplanung Gästebegleiter*innen

Eckehart Schmidt

E-Mail: eschmidt@bistum-erfurt.de

Telefon: 0361 6572 377 oder 0174 2183 932

Nadine Kelber

E-Mail: nadine.kelber@bistum-erfurt.de

Projektkoordination

Marion Müller

ins Herz gesät - Kirche auf der BUGA 21

Landeskirchenamt Erfurt

Michaelisstraße 39

99084 Erfurt

Telefon: 0361 - 51800-302

Mobiltelefon: ab April: 0172 - 710 60 97

E-Mail: buga21@ekmd.de

Webseite: www.kirche-buga2021.de

Sekretariat Kirche auf der BUGA

Frau Brösicke

Mo – Do: 09:30 – 12:00 Uhr

Telefon: 0361-51800-310